

pfarreiblatt

Ausgabe Nr. 19

24. Dezember 2020 – 8. Januar 2021

Katholische Pfarrei Ruswil



Krippen-Geschichten

Eine Krippe aufstellen, gestalten, die Krippe betrachten – ist das ein alter Zopf – oder erst recht aktuell?

Wenn ich nur so schnell an einer Krippendarstellung vorübergehe, erscheint sie mir vielleicht verstaubt, zu modern, zu kitschig, nichtssagend; ich denke, ich kenne ja die Geschichte, das ist ja nichts neues. Ist die Geschichte mir aber auch vertraut, sagt sie mir etwas, weckt sie vielleicht sogar etwas wie Sehnsucht, den Hauch eines Geheimnisses, den Schein von etwas Heiligem?

Wenn ich die Krippe betrachte, wenn ich dieses Kind anschau – wird alles neu werden, wird dieses Kind die Welt verändern? Wird dieses Kind mich verändern?

Weihnachten anders feiern:

die Kirche ist offen, die Krippe lädt ein, sich in die Weihnachtsgeschichte zu vertiefen, dem Licht nachzuspüren, das von diesem Kind ausgeht.

Ja, ich frage mich, wie Weihnachten dieses Jahr wohl werden wird? Einsam, im ganz engen Kreis, ohne Grosseltern, ohne Götti und Gotti, ohne Tanten oder Geschwister? Sicher wird Weihnachten anders als gewohnt. Zwar werden wie immer die gewohnten Figuren in der Krippe stehen, aber

ist es dieselbe Krippe? Ja, sind es wirklich dieselben Figuren? Oder werden wir Weihnachten, die Geburt Jesu, die Krippenszene dieses Jahr mit andern Augen sehen?

Vielleicht auch habe ich dieses Jahr Zeit, einmal ganz allein vor die Krippe zu treten und mir die Geschichte durch Kopf und Herz gehen zu lassen.

Wie wäre es, wenn ich der Josef wäre? Josef, bemüht um seine Frau Maria, verzweifelt, weil er keine Unterkunft findet, vielleicht gekränkt in seinem Stolz, dass er als Oberhaupt der Familie nichts zustande bringt? Josef, der jetzt etwas hilflos daneben steht, auch von den Hirten kaum beachtet wird, seine Rolle als Mann und Vater in die-





ser Geschichte auch nie richtig finden wird?

Versetze ich mich in einen Hirten – oder eine Hirtin – sieht die Geschichte ganz anders aus. Zuerst einmal erschreckt von himmlischem Licht, geblendet und verwirrt von der Botschaft der Engel, hastig aufgebrochen, die meisten Tiere zurückgelassen – wenn nur heute der Wolf nicht kommt! – und dann die übernatürliche Wärme, die dieses kleine Kind ausstrahlt. Und im Kopf die Frage: und das soll ein Retter sein? Wie soll das gehen? Wer soll wie gerettet werden? Soll uns dieses Kind von Herodes befreien, oder von der römischen Besatzung, oder von unseren unbarmherzigen Herren, in deren Auftrag wir die Schafe hüten? Irgendwo tief drin eine Ahnung, dass etwas anderes gerettet werden soll, in uns drin, etwas beinahe vergessenes, was sich hin und wieder als Sehnsucht nach Wärme, als Traum von Frieden meldet und uns ganz unruhig werden lässt.

Oder bin ich der alte Mann, Simeon vielleicht, oder die Prophetin Hanna, die abseits stehen, ruhig, zufrieden, ja bei-

nahe erlöst in der tiefen Gewissheit, dass ihr langes Leben nun Erfüllung finden wird, dass ihre Träume von Gerechtigkeit einen neuen Anfang mitten im Leben der Menschen finden werden?

Vielleicht bin ich auch das Hirtenkind, das verwirrt und verspielt all die Menschen rund um die Krippe beobachtet, spürt, dass da etwas Grosses im Gang ist, aber nicht den geringsten Anspruch stellt, etwas zu verstehen, sondern einfach nur staunt und geschehen lässt, was geschieht.

Kann ich mir auch vorstellen, Maria zu sein? Müde, erschöpft von der langen Reise, von Ungewissheit und Angst und schliesslich von der Anstrengung und den Schmerzen der Geburt. Maria, immer noch den Engel im Ohr, «du sollst ihm den Namen Jesus geben» und das damit verbundene Gefühl, Teil eines grossen, geheimnisvollen, himmlischen Plans zu sein, ohne zu wissen, wohin alles führen wird?

Maria, wie sie nun dasitzt, das Kind im Schooss oder an der Brust, müde, ruhig,

zufrieden. Ihre Ruhe möchte ich haben: einfach da zu sein ohne zu wissen, was morgen kommen wird, im Vertrauen, dass es schon gut werden wird, was immer auch kommen möge. Dass ich selbst das Christkind sein könnte, da will meine Phantasie nicht so recht mitmachen. Kann ich mir vorstellen, so klein und hilflos zu sein, ganz auf fremde Hilfe angewiesen zu sein? Erst recht kann ich mir nicht vorstellen, ein Retter zu sein, ein Retter, der die Menschheit rettet, der Frieden bringt. Aber das Strahlen in den Augen erscheint mir so übernatürlich, faszinierend, geheimnisvoll – und vielversprechend.

Ich trete einen Schritt zurück, betrachte die ganze Krippe. Es scheint eine Kraft von diesen Menschen auszugehen, ein Leuchten, eine Zuversicht, die mich ruhig werden lässt. Ja, mitten in der Nacht wurde das Kind geboren, mitten in der Nacht wurde alles anders.

Auch wenn ich mich nicht so richtig ins Christkind hineindenken kann, es ist als ob in mir etwas Helles, Warmes geboren würde. Mir scheint, ich, die Krippe, Josef, die Hirten, Maria, als ob plötzlich alles anders wäre als gewohnt. Etwas Neues, mir noch Unbekanntes ist geboren, und es will gehütet, gepflegt werden, es will wachsen. Nur: es gelingt mir nicht, es in Worte zu fassen, und doch ist es da, in der Krippe, in mir, in all den Menschen, die sich auf den Weg machen, aus der Nacht hinaus in den neuen kalten, hellen Morgen.

Ja, Weihnachten ist dieses Jahr wirklich ganz anders: Die Nacht ist ungewöhnlich kalt und finster, ja beängstigend, und doch: etwas in mir will geboren werden: Zuversicht? Vertrauen? Gottvertrauen?

Oder vielleicht so, wie es Angelus Silesius gesagt hat: «Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir: Du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren.»

Christof Hiller-Egli

Gottesdienste

Achtung: mit Anmeldung!

<p>Donnerstag, 24. Dezember kein Gottesdienst in Sigigen</p> <p>21.00 Festlicher Weihnachtsgottesdienst mit Kommunion in der Pfarrkirche</p> <p>23.00 Festlicher Weihnachtsgottesdienst mit Kommunion in der Pfarrkirche Predigt Christof Hiller Musikalische Gestaltung Priska Zettel, Orgel und Susanne Wicki, Querflöte</p>	<p>Heiliger Abend</p> <p>Seite 7</p>
<p>Freitag, 25. Dezember</p> <p>10.30 Festliche Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Predigt Othmar Odermatt Musikalische Gestaltung Brassquintett Ruswil und Priska Zettel, Orgel Aussendung der Sternsinger</p>	<p>Weihnachten</p> <p>Seite 8</p>
<p>Samstag, 26. Dezember</p> <p>10.30 Wortgottesfeier mit Kommunion in der Pfarrkirche Predigt Adrian Wicki</p>	<p>Stefanstag</p>
<p>Sonntag, 27. Dezember kein Gottesdienst in Sigigen</p> <p>10.30 Wortgottesfeier mit Kommunion in der Pfarrkirche Predigt Adrian Wicki</p>	<p>Fest der Heiligen Familie</p>
<p>Mittwoch, 30. Dezember</p> <p>10.30 Wortgottesfeier mit Kommunion in der Pfarrkirche</p>	
<p>Freitag, 1. Januar kein Gottesdienst in Sigigen</p> <p>10.30 Neujahrsgottesdienst mit Kommunion in der Pfarrkirche Predigt Christof Hiller</p> <p>17.00 Neujahrsgottesdienst mit Kommunion in der Pfarrkirche Predigt und Verabschiedung Christof Hiller</p>	<p>Neujahr</p> <p>Seite 8</p>
<p>Sonntag, 3. Januar</p> <p>10.30 Wortgottesfeier mit Kommunion in der Pfarrkirche Predigt Othmar Odermatt</p>	<p>Epiphanie</p>
<p>Mittwoch, 6. Januar</p> <p>10.30 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche</p>	

Aktuell

Donnerstag, 24. Dezember bis
Dienstag, 29. Dezember
Weihnachtsweg
«Folge dem Stern» Seite 7

Rosenkranzgebete

in der Eschkapelle
Freitag 13.30 Uhr

Platzreservation für Gottesdienste über die Festtage

Weiterhin gilt für alle Gottesdienste eine Obergrenze von maximal 50 Personen und dies unabhängig von der konkreten Raumgrösse. Wir haben uns deshalb entschieden über die Festtage, vom 24. Dezember bis und mit 1. Januar, sämtliche Gottesdienste mit vorgängiger Platzreservation auszusprechen, ausgenommen Mittwochs-Gottesdienst.

Die Gottesdienste werden jeweils auch ins Pfarreiheim übertragen. Zusätzlich zu den 50 Plätzen in der Kirche, gibt es bei Bedarf weitere 50 Plätze im Pfarreiheim.

Eine Reservation ist vom 16. bis 24. Dezember telefonisch unter 041 496 90 66 zu folgenden Zeiten möglich: (ausser Sonntags) jeweils von 09.00 – 10.00 Uhr und 14.00 – 15.00 Uhr. Am Samstag, 19. und am Donnerstag, 24. Dezember nur von 09.00 – 10.00 Uhr. Dienstag und Mittwoch, 29. und 30. Dezember von 09.00 – 10.00 Uhr und 14.00 – 15.00 Uhr.

Zum Glück sind Besuche und Telefonate möglich!

Lassen Sie es uns wissen, wenn Sie einen Besuch, ein Gespräch wünschen, oder sonst etwas auf dem Herzen haben! Auch die Hauskommunion dürfen wir Ihnen auf Wunsch jederzeit vorbeibringen. Sie erreichen uns unter Tel. 041 496 90 60, Pfarraamt Ruswil

Ihr Seelsorgeteam

Gedächtnisse

Samstag, 26. Dezember 10.30 Uhr

1. Jzt. für Anna Spielhofer-Koch, AWZ Schlossmatte

Jzt. für Anton Bucher-Hüsler, Rüediswilerstrasse 55; Lina und Hermann Josef Zemp-Zemp, Feldmättli; Annemarie Seeholzer-Hodel, Oberamsig, Sigigen

Sonntag, 3. Januar 10.30 Uhr

Jzt. für Marie und Emil Fischer-Muff, Schwyzerhüsi

Kirchenopfer

24./25. Dezember

Kinderspital Bethlehem

Bethlehem leidet seit Jahrzehnten unter dem Nahostkonflikt. Im Caritas Baby Hospital erhalten die Kinder der Region – unabhängig ihrer Herkunft und Religion – umfassende medizinische Versorgung. Ärzt*innen sowie das Pflegepersonal des von einem Schweizer Pater gegründeten Spitals engagieren sich mit Hingabe dafür, dass kranke Kinder wieder gesund werden. Jährlich werden im Spital rund 50'000 Kinder behandelt. Das Caritas Baby Hospital wird von der Kinderhilfe Bethlehem, einem Verein mit Sitz in Luzern, betrieben.

IBAN CH17 0900 0000 6002 0004 7, Kinderhilfe Bethlehem Luzern

26. Dezember

Treffpunkt Stutzegg Luzern

Der Treffpunkt Stutzegg ist ein besonderes Gasthaus. Ein Ort, wo man einfach sein darf. Wo man Menschen findet, die Zeit für ein Gespräch haben, wo man gesehen und gehört wird, wo man auch schweigen, wo man lachen und weinen darf, spielen und Gemeinschaft erfahren.

IBAN CH27 8120 3000 0734 7899 9, Verein Hôtel Dieu Luzern

27. Dezember

Solifonds Strafgefangene

Kirche im Knast. Das Ausüben der religiösen Praxis ist auch in der Gefan-

genschaft ein Menschenrecht. In den beiden Gefängnissen des Kantons Luzern, der Strafanstalt Wauwilermoos in Egolzwil und dem Haft- und Untersuchungsgefängnis Grosshof in Kriens, besuchen und beraten ein katholischer, reformierter und muslimischer Seelsorger regelmässig die Gefangenen und halten Gottesdienste. Der Hilfs- und Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Straftentlassene unterstützt die Anstrengungen zur Wiedereingliederung von Gefangenen. Darum fördert er die Weiterbildung, die Aufarbeitung der Schuld und vermindert so auch die Rückfallgefahr.

IBAN CH10 8120 3000 0065 9625 3, Hilfs-/Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Straftentlassene Luzern

1. Januar

Das Kirchenopfer ist bestimmt für das Friedensdorf in Broc. «Der Weltfriede beginnt in meinem Herzen»: unter diesem Motto unterstützt das Friedensdorf junge Menschen und Religionslehrpersonen, die in ihrem Alltag andere Menschen zum Frieden ermuntern und anstiften. Herzlichen Dank für die Spende!

IBAN CH43 0900 0000 6002 8387 2, FriedensDorf Broc

3. Januar

Epiphaniekollekte

Die Kollekte an Epiphanie wird traditionell für die Inländische Mission aufgenommen. Seit über 150 Jahren engagiert sich das bischöfliche Hilfswerk für den Erhalt von Kirchen und Klöstern in der Schweiz als lebendige Orte des Gebets und der Begegnung. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie dringende Kirchenrestaurierungen in finanzschwachen Pfarreien unseres Landes. Dieses Jahr sind dies: Kirche Maria Himmelfahrt der Diasporapfarrei Val-de-Ruz in Cernier (NE), die St.-Anna-Kirche in Roveredo im Misox (GR) und die Pfarrkirche San Carpofo in Bissone im Sottoceneri (TI).
IBAN CH98 0900 0000 6079 0009 8, IM, Epiphaniekollekte, Zug

Kirchenopferstatistik

8. November

Verein Integration Ruswil Fr. 184.00

15. November

Diözesanes Kirchenopfer pastorale Anliegen Bischof Fr. 82.55

22. November

elbe, Fachstelle für Lebensfragen Fr. 31.45

Gottesdienst am Mittwoch um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche

Die Gottesdienste am Mittwoch um 09.30 Uhr im Alterswohntzentrum Schlossmatte finden wieder unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Deshalb feiern wir vorübergehend jeden Mittwoch um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche zusätzlich einen Gottesdienst. Bis maximal 50 Personen können in der Kirche mitfeiern. Natürlich werden auch diese Gottesdienste online übertragen.

Bruderklausenkirche Sigigen: offen tagsüber für Besuche, Gottesdienste vorübergehend abgesagt

Sie sind ganz herzlich willkommen für einen Moment der Stille oder für ein Gebet. Aufgrund der angespannten Situation, wegen der engen Platzverhältnisse und den nicht optimalen Heizungsbedingungen haben wir uns entschieden, die Sonntagsgottesdienste vorübergehend wieder auszusetzen. Es gilt weiterhin die Abstandsregel (1,5m) und eine Maskenpflicht in allen öffentlichen Räumen.

Die Feiern zu den Lebenswenden

Taufen

Philomena Afra Daul, geb. am 11. September 2020, getauft am 1. November

Valerie Krieger, geb. am 28. März 2020, getauft am 8. November

Lukas Bucher, geb. am 31. Dezember 2019, getauft am 8. November

Sebastian Sidler, geb. am 12. August 2018, getauft am 20. November

Adora Nitoa Koksie Amrhyn, geb. am 9. Juni 2019, getauft am 21. November

Mael Amrhyn, geb. am 8. November 2019, getauft am 21. November

In der Taufe bringen wir unter anderem zum Ausdruck, dass jedes Men-

schenleben von Gott einmalig und mit königlicher Würde ausgestattet ist. Das soll uns ermutigen, jedes Leben entsprechend zu ehren und zu achten.

Bestattungen

Robert Albisser-Braschler, 89 Jahre, gestorben am 28. Oktober, bestattet am 7. November

Peter Blaser-Schweizer, 64 Jahre, gestorben am 5. November, bestattet am 16. November

Margrit Kreienbühl-Müller, 95 Jahre, gestorben am 12. November, bestattet am 20. November

Margrith Rösli-Heini, 80 Jahre, ge-

storben am 14. November, bestattet am 21. November

Richard Felber-Stulz, 85 Jahre, gestorben am 1. Dezember, bestattet am 10. Dezember

Berta Lischer, 93 Jahre, gestorben am 25. November, bestattet am 11. Dezember

Franz Sidler, 69 Jahre, gestorben am 2. Dezember, bestattet am 12. Dezember

Unseren Verstorbenen wollen wir das gute Andenken im Glauben an Gottes Leben bewahren. Den Angehörigen wünschen wir aus dem Glauben an die Auferstehung Hoffnung und Zuversicht.

Bedingungen für das Feiern von Gottesdiensten

Seit dem 29. Oktober gilt für alle öffentlichen Veranstaltungen und entsprechend auch für alle Gottesdienste neben der Masken-tragepflicht eine **Begrenzung auf 50 Personen** (unabhängig von der Grösse des Raumes).

Wir möchten Sie an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, dass sämtliche Gottesdienste in der Pfarrkirche auch online über den entsprechenden Link auf der Home-

page der Pfarrei mitgefeiert werden können. Sie werden auf Übertragung verpasst archiviert.

Bedingungen für Feiern in der Pfarrkirche Ruswil:

- Gläubige, die sich in irgendeiner Form krank fühlen, sind gebeten zu Hause zu bleiben.
- Personen, die nicht im selben Haushalt leben, sind gebeten, Abstand zu halten.

- Es gilt im Kanton Luzern in allen öffentlich zugänglichen Räumen eine Masken-tragepflicht. Bitte bringen Sie eine Schutzmaske mit.
- Die Kommunionhelfer*innen kommen zu Ihnen durch die freien Bankreihen. Die Kommunion erfolgt still.

Pfarramt Ruswil, 17. November 2020



Einladungen

Donnerstag, 24. Dezember bis Dienstag, 29. Dezember

Weihnachtsweg 2020 «Folge dem Stern»

Sich einlassen auf den Hl. Abend, berührt werden von der Weihnachtsgeschichte, mitten in der Natur. Wir laden herzlich dazu ein, dem besonderen Sternenweg zu folgen.

Am 24. Dezember werden von 15 bis 18 Uhr Pfarreiteam-Mitglieder am Start eine kurze Einleitung zum Weg geben. Wegen den Coronamassnahmen kann es zu kurzen Wartezeiten kommen, damit die Abstände auf dem Weg eingehalten werden können.

Start: Auf dem Kirchenplatz beim grossen Adventskranz steht eine



grosse Adventskiste. Dort finden Sie alle Anweisungen, die Ihnen einen geheimnisvollen und erlebnisreichen Weg ermöglichen. Je nach Schneemenge ist der Weg kinderwagentauglich und dauert zirka eine Stunde.

Nehmen Sie eine Laterne (mit noch nicht brennender Kerze) mit, damit Sie bei einem Sternenposten von einem Licht beschenkt werden können.

Wir freuen uns, anstelle der Familienkrippenfeier, mit vielen Menschen auf den Weg zu gehen!

Pfarreiteam

Donnerstag, 24. Dezember 21.00 Uhr / 23.00 Uhr Pfarrkirche

Gottesdienste in der Heiligen Nacht

In diesem Jahr ist es schon «es Gschänk vom Himmel», dass wir Weihnachten überhaupt gemeinsam feiern dürfen. Auch wenn dies nur mit einer Beschränkung auf 50 Personen und ohne gemeinsames Singen möglich ist, sind wir gerade in diesem Jahr froh um die Stärkung im gemeinsamen Feiern. Es gibt die Möglichkeit um 21.00 Uhr oder um 23.00 Uhr den Weihnachtsgottesdienst in der Heiligen Nacht zu besuchen. Bitte reservieren Sie rechtzeitig einen Platz.

Die Gottesdienste werden musikalisch mitgestaltet von Priska Zettel (Orgel) und Susanne Wicki (Querflöte).

Herzlich willkommen!





Freitag, 25. Dezember 10.30 Uhr
Pfarrkirche

Weihnachtsgottesdienst

Ein Weihnachtsgottesdienst ohne gemeinsamen Gesang war bis vor Kurzem noch undenkbar. Seit dem 5. Dezember ist der Gemeindegesang in der Kirche aber wegen der Pandemie verboten. Wir sind froh, dass das Ruswiler Brassquintett zusammen mit Priska Zettel an der Orgel sicherlich trotzdem für die richtige Stimmung an Weihnachten sorgen wird.

Wir freuen uns, in diesem Gottesdienst am Schluss die Sternsinger segnen und aussenden zu können.

Bitte beachten Sie, dass dieser Gottesdienst mit Reservation ist.

Freitag, 1. Januar 10.30 Uhr / 17.00 Uhr Pfarrkirche

Neujahrsgottesdienste

Verabschiedung Christof Hiller

An Neujahr feiern wir ausnahmsweise zwei Gottesdienste in der Pfarrkirche. Der Gottesdienst um 10.30 Uhr, der in den letzten Jahren immer in Sigigen gefeiert wurde, findet aus Platzgründen ebenfalls in der Pfarrkirche statt. Die beiden Gottesdienste an Neujahr sind die letzten offiziellen Gottesdienste des langjährigen Gemeindeführers und Seelsorgers Christof Hiller. Nach 11 Jahren segensreicher Tätigkeit sagen wir mit grosser Dankbarkeit auf Wiedersehen! Der Gottesdienst um 17.00 Uhr ist eigentlich der offizielle Abschieds- und Dankgottesdienst, allerdings leider nicht unter angemessenen Bedingungen. Dennoch, manche Dinge lassen sich nicht verschieben. Herzlich willkommen in



der Kirche oder zu Hause am Bildschirm!

Bitte beachten Sie, dass auch diese Gottesdienste mit Reservation sind.

Dank und Abschied

Schnell sind die gut elf Jahre vorbei-gegangen – und schon werde ich pensioniert. Ich weiss, vielen ergeht es so am Ende ihres Arbeitslebens, und man staunt, dass man plötzlich zu den Senioren gehört.

Es waren intensive Jahre voller Arbeit, Überraschungen und vor allem mit vielen wertvollen Begegnungen. Es bleibt vor allem ein grosses Gefühl der Dankbarkeit und der Zuversicht.

Dankbarkeit, dass ich in einer so lebendigen Pfarrei mitarbeiten und mitgestalten durfte, dass ich als Pfarreileiter – so meine ich – einige Samen ausstreuen konnte, die keimen und wachsen durften, dass so manches aufblühen konnte dank der intensiven und begeisterten Mitarbeit von Mitarbeitenden des Seelsorgeteams und aller zugewandten Hände und Herzen.

Dankbarkeit, dass Erde und Himmel sich immer wieder berühren durften, dass wir als Menschen auf der Erde uns immer wieder dem Himmel entgegenstrecken und ab und zu auch etwas vom fliessenden Licht Gottes erfahren dürfen.

Dankbarkeit auch für die vielen Pfarreiangehörigen, die engagiert mitgelebt, gebetet, gefeiert und mitgearbeitet haben, Kritik, Wünsche, Anregungen und manch gute Idee eingebracht haben, die oft auch sofort bereit waren, anzupacken, neues auszuprobieren und so immer wieder neu dem christlichen Glauben auf die Spur zu kommen – und in dieser Spur zu bleiben.

Zufrieden darf ich zurückschauen auf meine Entscheidung damals, als ich mich für die Stelle der Pfarreileitung gemeldet hatte, es war ein richtiger und guter Entscheid. Ich weiss, nicht immer lief alles wie erwartet, es gab die eine oder andere Schwierigkeit zu bewältigen und zu gestalten. Auch musste ich erkennen, dass meine



Kräfte nicht unbegrenzt sind; so wurde mir auch das Schicksal von manchen Menschen vertrauter, die trotz und mit Krankheiten und Beschwerden jeden Tag neu dankbar annehmen und das Möglichste daraus machen.

Schliesslich sind wir als Christinnen und Christen in eine Welt gestellt, wo auch nicht alles rund läuft, mehr noch, wo wir uns je länger je mehr gerufen fühlen, für Gerechtigkeit, Menschenwürde und Solidarität einzustehen. Wir dürfen Zeugnis ablegen nicht nur mit Worten, sondern auch mit Händen, Füssen und vor allem mit dem Herzen.

Erwartungsvoll schaue ich in die Zukunft: ich hoffe, dass mir und meiner Frau noch einige Jahre geschenkt sind, wo wir neben ehrenamtlichem Engagement auch viel Zeit finden, uns in der Natur zu bewegen und – in der Natur und bei den Menschen – immer neu das Licht des Himmels zu entdecken.

Zuversicht und Freude sehe ich auch, wenn ich auf die Pfarrei Ruswil schaue: ich sehe, dass wir – und ihr – die Herausforderungen der Zeit anpa-

cken, mutig nach vorne schauen. Auch war es klug, schon früh zusammen mit Kirchenrat und Seelsorgeteam meine Nachfolge zu planen. Dankbar kann ich gehen und es freut mich, mit Adrian Wicki als Leiter des Pastoralraums und in den Seelsorgeteams der Pfarreien so viele kompetente und engagierte Menschen am Werk zu sehen, glaubende und hoffende Menschen, mutig, couragiert und mit ganzem Herzen auf dem Weg des Lebens.

Uns allen wünsche ich gesegnete Weihnachten, einen guten Abschied vom alten und einen zuversichtlichen Start ins neue Jahr.

Christof Hiller-Egli

Nun ist es soweit, Christof Hiller verabschiedet sich in dieser letzten Pfarreiblattnummer des Jahres und in den Neujahrsgottesdiensten nach 11 Jahren engagiertem Wirken von der Pfarrei Ruswil. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation kann die Verabschiedung leider nur in sehr begrenztem Mass stattfinden. Das Seelsorgeteam wird sich deshalb bereits vor Weihnachten an einem teaminternen Anlass von Christof verabschieden. Der Kirchenrat wird dies an Neujahr im Gottesdienst um 17.00 Uhr machen und im nächsten Pfarreiblatt wird das engagierte Wirken von Christof vom Seelsorgeteam und Kirchenrat gebührend gewürdigt. Ob es allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt im kommenden Jahr noch eine Gelegenheit geben wird in Dankbarkeit auf das segensreiche Wirken von Christof anzustossen, werden wir gemeinsam mit ihm im Auge behalten.

Adrian Wicki, Gemeindeführer

Wir alle vom
Seelsorgeteam und
vom Pfarrhaus
wünschen lichtvolle
Weihnachten,
Gottes Segen und
Zuversicht im
neuen Jahr!



Mitteilungen

Friedenslicht zum mitnehmen



Auch dieses Jahr ist es möglich, das Bethlehemer Friedenslicht abzuholen. Doch entscheidend ist nicht, wo das Licht herkommt, sondern dass es in unseren Herzen brennt. Ein kleines Licht anzünden ist nicht viel, aber wenn ALLE es tun wird es HELLER. Ab Samstag 19. Dezember kann das Friedenslicht in der Pfarrkirche abgeholt werden. Bringen Sie eine kleine Laterne mit, um das Licht geschützt vor Wind und Wetter sicher nach Hause zu bringen. Die Kerze mit dem Logo «Friedenslicht» befindet sich in der Pfarrkirche bei der Krippe.

Senioren Aktiv

Leider können wegen der Pandemie weiterhin sämtliche Aktivitäten nicht stattfinden. Wir wünschen allen frohe, gesegnete Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bleibt gesund und fit. *Das Leiter-Team*

Jungwacht Sternsinger wieder unterwegs



Es ist ein schöner Brauch, dass zwischen Weihnachten und Dreikönigstag die drei Könige mit dem Segen zum neuen Jahr anzutreffen sind. In diesem speziellen Jahr werden sie aber nicht wie gewohnt von Tür zu Tür ziehen, um die frohe Botschaft der drei Könige zu verkünden. Auf Wunsch kommen die drei Könige beim Haus vorbei und schreiben den Segensspruch an die Haustür. In diesem Jahr einfach ohne direkten Kontakt. Für nähere Infos dazu beachten Sie bitte die Ankündigung im Anzeiger vom Rottal. Die Hälfte der Spenden werden wie

immer dem katholischen Hilfswerk Missio zur Verfügung gestellt. Die andere Hälfte fliesst in die Gruppenkassen der Jungwacht Ruswil, um zum Beispiel einen abenteuerreichen Ausflug finanzieren zu können. Details zum Spenden finden Sie ebenfalls im Anzeiger vom Rottal.

Am 25. Dezember werden die Sternsinger im Weihnachtsgottesdienst um 10.30 Uhr offiziell ausgesendet. In diesem Gottesdienst werden auch Segenssprüche gesegnet, die zu Hause an die Wohnungstür geklebt werden können.



Eine Weihnachtsgeschichte von Silvia Buob

S Gschänk im Advänt

Es esch emol es monzig chliises Königriich gsi. E Stadt ond chli Land rondome. D Mönsche hend fredlech näbenand gläbt, ond jede hed för sech gluegt. Das hed müesse e so sii, denn vor vele Johre heds i dem Land e sältami Chrankheit gäh, wo me sech aagsteckt hed, wemmer sech z nöch cho esch. Zmettsd i de Stadt esch en Högel gsi, wo zoberscht es wonderschöns Schloss über s ganze Königriich trohned hed. Ganz e gheimnisvolle König hed das chliine Riich regiert. Eine, wo sech de Mönsche no nie zeigt hed. Es esch werkli wahr! Dä König hed no nie öpper gseh, osser sini Diener. Das esch sett dere schwerrige Zyt e so blobe, denn au de König hed chli Angscht gha ond hed sech welle schötze. Ond doch hend d Mönsche es Beld vo ehm gha, es grosses, met eme goldige Rahme, konschtvoll gmolet ime chliine Hüsli grad am Afang vom Schlosshögel. Emmer, wenn im Land e bsondrigi Zyt gsi esch, hed me dörfe i das chliine Hüsli ie, go das grosse Beld vom König bestuune.



D Mönsche i dem Königriich hend sech ehre König riich, e chli onfröndlech ond sehr stolz vorgestellt. E so hed das grosse Beld of si gwerkt. Aber



das hed si eigentlech ned gross interessiert. Es esch gseh, wies esch!

Nor en alte Ma, wo scho es Läbe lang i dem Königriich gläbt hed, hed das Gheimnis vo dem onbekannte König welle ufdecke. Är hed sehr vel nochedänt ond noch Ideeä gsuecht. «Ech wott einisch i mim Läbe im König id Auge luege!», hed är gemeint. Öppis hed ehn gstört a de Gliichgöltigkeit vo de Mönsche i dem härzige, chliine Land.

Es esch weder emol Advänt worde im Königriich. E Zyt, wo mer im chliine Hüsli s Beld vom König bes a de Wiehnachte cha go aaluege. Es esch aber ned wie anderi Johr gsi. Öppis Gheimnisvolls esch det vorem Schlosstor vor sech gange. S Hüsli hed au chli anderscht usgseh als sösch, wien es grosses Gschänk, met ere grosse, rote Masche rengs-ome. Oberem Igang esch met goldige Buechstabe gstande:
DU BESCH ES GSCHÄNK!

Das hed natürlig Gross ond Chlii gwondrig gmacht ond jede hed onbedengt welle ie, go das Gschänk aaluege. Sältam, alli send met eme Lächle im Gsecht usecho. Was esch nor i dem Hüsli enn, wo d Mönsche so veränderet?



Au i de Stadt esch es nömm e so gsi wie no vor es paar Täg. D Mönsche hend Latärne vor d Fenschter gstellt ond d Husigäng liebevoll met sälbergmachte Stärne dekoriert. I de Strosse, i de Gasse heds noch Guezli gschmückt ond d Mönsche hend sech vel Zit gno zom Gspröchle.

Wenn de König jetzt us sim Schlossfenschter of d Stadt abe gluegt hed, hed är gstuunet: Es Liechtermeer! Öberall, won är änegluegt hed, Liechter! Är hed sech gwonderet ond hed nömme chönne ufhöre luege. Soooo schön! Sis Riich hed sech ine wundervolli Adväntslandschaft verwandelt. Es esch ehm richtig warm worde oms Härz ond das heds scho lang nömme gäh. «Aber wer macht do eifach öppis, ohni dass ech de Befähl dezue gä ha?» Das hed ehm kei Rueh meh glo ond är hed dere Sach grad sälber welle of d Spur cho. «Ech muess das Gheimnis löfte!» Inere wunderbare Stärnenacht hed de König sine choschtbar Wentermantel vöregnoh, hed sini goldig Chrono of de Chopf gsetzt, esch i sini warme, samtige Stefel gschloffte ond hed sech of de Wäg gmacht, ganz elei, abe i di schlofendi Stadt.



Do chond är a dem chliine Hüsli verbi, wo jo sis Beld denne esch. «Aber wie gseds de do us!» Gwondrig lauft är einisch rondome ond bliibt vor de Töre sto. «Hmm, <Du besch es Gschänk!> Das esch mer jetz aber ganz neu, das hani secher ned e so befohle! Domm, das cha sowiso niemmer, es Gschänk sii!» Är macht vorsechtig d Töre uf. Denne stönd schöni Latärne, wo met ehrem heimelige Liecht dä chlii Ruum ine gheimnisvolle Ort verwandlid.



Ond was jetzt passiert, esch onglablech! *Pssst, niemmer verrote!* De König lächlet ond stod andächtig do. Nocheme Wili nemmt är di goldig Chrono vo sim Chopf ond leid si vorsechtig of de Bode. Är bewonderet sini graue Locke, striicht sech öber d Hoor ond lächlet. Är gsed sini Chnoll-nase, die rote Bagge, ziehd fiin am Bärtli ond entdeckt s erscht mol sini Ronzle a de Stern. Tatsächlech, de König esch ned vor sim Gemälde, nei, är stod voreme grosse Spiegel. Jetzt ziehd är sine schwär Mantel ab, leid alle Goldschmock of de Bode ... es wird ehm liechter ond liechter om s Härz. Scho lang nömme hed är sech so gnau aagluegt. Näbem Spiegel esch met grosse Buechstabe gschrebe: «Ech verneige mech vor der, du wärtvolle, edle ond liebevolle König!» De König gspört s erscht mol sis *Ech*, sis Härz. «Jeeehhhh, das ben ech! Ech wott use i mis Königriich ond s Läbe met de Mönsche teile, grad e so wien *ech* be!» Är nemmt e Latärne, wo im Hüsli stod ond macht sech fröhlech of de Wäg id Stadt.

Was denn i de nöchschte Zyt alles passiert, esch för de König es grosses Gschänk. Öberall esch är als Frömde wellkomme, öberall erlät är Härz-lechkeit ond Liebi. D Mönsche hend ehm vom Spiegel verzelt, wo alli veränderet hed. Wo allne zeigt hed, wie

wärtvoll si send ... so wärtvoll wie en König äbe. Ond de König hed s erscht Mol i sim Läbe Advänt gspört, gschmückt, gseh ond au ghört. Won är einisch bimene alte Maa inere bsonders heimelige Stobe iiglade gsi esch, hed dä met zettriger Stemm zo ehm gseid: «Du besch es Gschänk! Dini Auge lüchtid wie Diamante ond dis Härz strahlet wie Gold!» Jetz hed de König gwösst, dass är alle Riichtom ond Schmock i sech enne treid. *Chond euch dä alti Maa ned au bekannt vor?* Niemmer i dere Stadt hed de König erkönnt. Är esch e Frömde gsi, wo de au plötz-lech wede verschwonde esch.

Ei Tag vor Wiehnachte hed sech de König öppis ganz Bsondrigs usdänt. Är hed sech welle bi allne Lüt bedanke för die wunderschön Adväntszyt. Sini Diener hend de Thron müesse is Hüsli stelle, damet är det allne cha begägne. Ned als Beld, ned als König, nei, als Mönsch, wie du ond *ech*. E tüüfi, enneri Zfredeheit hed sech im Königriich usbreitend ond ächti Wiehnachte id Wält usegspieglet.

Aber wer esch überhaupt verantwortlech gsii för di gheimnisvoll Verwandlig?



Die Bilder zu dieser Geschichte haben Kinder aus der 1. und 2. Klasse b Ruswil von Lara Ming gezeichnet.



Silvia Buob (56) ist Katechetin in Ruswil. Im Seelsorgeteam der Pfarrei sind Familienarbeit und Taufpastoral ihre Bereiche. Seit 2016 sind von ihr die Kinder-Bilderbücher «Der Blinzel-Engel», «Tilo der Sternensputzer» und «Wo bist Du?» erschienen.

Ein Kinderprojekt im Pastoralraum Hürntal

Das Kirchen-1×1 für die Kleinen

Die 1×1-Kirche in Dagmersellen ist ein Format, in dem Kinder dem Glauben während des Gottesdienstes näherkommen. Mit einfachen Worten, einprägsamen Bildern, Lachen und viel Farbe.

«Wie viele Kleber hast du schon auf deinem 1×1-Kirchenpass?», fragt ein Junge seinen Kameraden vor Beginn des Sonntagsgottesdienstes. Stolz vergleichen die beiden ihre bunt angemalten Pässe, die sie an einem grünen Band um den Hals tragen. Für jeden besuchten 1×1-Kirchengottesdienst gibt es einen neuen Kleber – insgesamt acht davon im Verlauf von zwei Jahren.

Heute steht Thema Nummer drei auf dem Programm: Beten. «Das ist Reden mit Gott wie mit den Eltern oder einer guten Freundin», erklärt Theologin Katharina Jost. Sie hat gemeinsam mit vier Frauen aus dem Pastoralraum Hürntal die 1×1-Kirche ins Leben gerufen. Ziel: «Wir möchten Kindern bereits vor der Erstkommunion ein einfaches Verständnis für kirchliche Konzepte wie das Kreuzzeichen, das Brotteilen oder die verschiedenen Rollen im Gottesdienst geben.»

Die Versuchung mit den Chips

Anders als bei einer üblichen Sonntagsfeier nehmen die Kinder der 1×1-Kirche mit ihren Eltern am gewöhnlichen Sonntagsgottesdienst teil, dürfen jedoch zwischendurch und insbesondere während der Predigt bei einem Spezialprogramm mitwirken. Heute geht es raus an die frische Luft, wo die rund 40 Kinder dem wohl berühmtesten Gebet des Christentums auf den Grund gehen: dem Vaterunser. Auf einem blauen Tuch sind verschiedene Gegenstände ausgebreitet,



Das 1×1 bezieht sich diesmal auf das Vaterunser. Die Kinder sollen die Gegenstände auf dem Tuch mit dem Gebet verknüpfen.

Bild: Anna Graf

wobei jeder für einen besonders kniffligen Begriff im Vaterunser steht. Zum Beispiel liegen da eine Tüte Chips und Schokolade. «Was könnte damit gemeint sein?», fragt Katharina Jost die Kinder. Sofort schiessen Hände in die Luft, die Antworten sind kreativ. «Versuchung?», errät schliesslich ein Junge. «Sehr gut! Bestimmt kennt ihr das Gefühl, wenn ihr eine Handvoll Chips genommen habt und einfach nicht aufhören könnt, obwohl ihr wisst, dass es besser wäre – mir passiert das andauernd», sagt Katharina Jost und erntet verständnisvolles Nicken.

Ein Anlass für Jung und Alt

Pünktlich zur Kommunion sind die Kinder wieder in der Kirche – bereit fürs Vaterunser, das sie mit eingeübten Gesten stolz vor dem Altar vortragen. Die Einflechtung von kinderfreundlichen Elementen in den ge-

wöhnlichen Gottesdienst ist Teil des Erfolgsrezepts der 1×1-Kirche: «Das Miteinander von Jung und Alt ist sehr schön; für die ganze Familie ist etwas dabei», sagt etwa Roman Laimbacher, der den Gottesdienst mit seinen beiden Kindern besucht. Katharina Jost berichtet von anderen Pfarreien, die sich bereits mit Interesse fürs Projekt bei ihr gemeldet haben. «Die 1×1-Kirche kommt an – das freut uns», sagt die Theologin.

Und was meinen die Kinder? «Ich habe hier viel gelernt: Wenn ich nun andere Gottesdienste besuche, verstehe ich viel mehr als vorher», sagt Lina Bünter, die sich heute den dritten Kleber für ihren 1×1-Kirchenpass verdient hat. Ob sie bei der nächsten 1×1-Kirche wieder dabei sei? Lina zögert nicht mit ihrer Antwort: «Na klar – mein Pass soll schliesslich voll werden!»

Anna Graf

Mariano Tschuor – Katholik und Journalist

«Den Glauben zum Thema machen»

Mariano Tschuor, ehemaliger SRF-Redaktor, ist gläubiger Katholik. In seinem Buch «gesegnet und verletzt» spricht er über seinen Glauben und darüber, weshalb die Corona-Zeit für Kirchen eine Chance sein kann.

«Warum glaube ich?», fragen Sie in Ihrem Buch. Wie lautet Ihre Antwort?

Es sind immer wieder Menschen, die mich dazu bringen, dass ich den Glauben nicht aufgebe: Ordensschwestern, Katechetinnen, unscheinbare Menschen in Pfarreien, die Unglaubliches leisten. Durch ihr Handeln begeistern sie mich und zeigen mir, was es heisst, gläubig zu sein. Und ja, es ist die Suche nach Gott und die Beziehung zu Jesus, die mich nicht loslässt.

Dabei meinen Sie spezifisch den katholischen Glauben.

Einmal katholisch – immer katholisch! (*lacht*) Meine Kindheit und Jugend haben mich so geprägt, dass ich davon nicht loskomme: Die Rituale, die Feste, Klöster faszinieren mich. Die Sakramente, vor allem die Eucharistie, sind mir wichtig. Da empfinde ich eine Ruhe und eine Nähe zu Gott.

Sie gestalten heute die Zukunft des Klosters Mariastein mit. Was braucht es, damit Klöster eine Zukunft haben?

Seitens der Klöster braucht es das Zeugnis der Gemeinschaften, warum ihr Lebenskonzept gut ist. Damit dies auf fruchtbaren Boden fällt, braucht es auf Seiten der Gesellschaft einen «spirituellen Humus»: Wenn in den Pfarreien, Familien, Jugendverbänden ein Klima vorherrscht, wo Beten einen Platz hat und die Lebensform Kloster



Kommt nicht vom katholischen Glauben los: Mariano Tschuor, ehemaliger Redaktor und Moderator beim Schweizer Fernsehen.

Bild: Pia Neuenschwander

im Bewusstsein ist, dann kann ich mir vorstellen, dass Menschen diesen Weg eher gehen. Die Frage ist, wie sich dieser spirituelle Humus heute bilden kann.

Sie haben die Kirche im Lockdown als lernfähig erlebt. Welche Chance sehen Sie für die Kirche in der zweiten Welle?

Neue Formen von Liturgie ausserhalb der Eucharistiefeier wären möglich. An Weihnachten kann man in einem Park bei einem Altersheim eine Feier gestalten, sodass die Bewohnerinnen und Bewohner vom Fenster aus dabei sein können. Prozessionen oder Gebetsformen im Gehen sind denkbar. Solche Formen können auch von Laien gestaltet werden. Wenn die Kirche sich nur auf die Eucharistiefeier konzentriert, braucht es den Kleriker, und dann kommt es zu digitalen Geistermessen.

Also keine Online-Gottesdienste?

Wenn digital, dann für ein Publikum

zu Hause gestaltet und nicht für ein fiktionales Publikum in der Kirche. Das bedeutet, die Intimität des Mediums zu nutzen, indem man den Gottesdienst in einem kleinen Raum hält. Technisch leicht machbar ist auch das Vorlesen und Auslegen von Bibeltexen online. Oder man führt Gespräche mit Ordensschwestern über ihren Glauben und stellt diese online. Gerade in der heutigen Zeit ist es äusserst wichtig, dass man den Glauben zum Thema macht.

Sylvia Stam

(Erstabbdruck im Pfarrblatt Bern)

Vom Fernsehen ins Kloster

Mariano Tschuor (1958), aufgewachsen in Laax GR, langjähriger Redaktor und Moderator bei der SRG, Präsident der Medienkommission der Bischofskonferenz. Leiter des Projekts «Aufbruch ins Weite» des Klosters Mariastein SO.

Mariano Tschuor: gesegnet und verletzt. Mein Glaube, meine Kirche. Herausgeber-Verlag 2020. ISBN 978-3-905939-69-9

Das Pfarreisekretariat ist geöffnet
von Montag bis Freitag:
8.00 bis 11.30 Uhr, 14.00 bis 16.30 Uhr
Am Mittwochnachmittag geschlossen.
Schulferien, Mo - Fr: 08.00 - 11.30 Uhr

Redaktionsschluss für Nr. 1
Montag, 28. Dezember 2020, 8.00 Uhr

Druck: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil

Adrian Wicki, Gemeindeleiter
Christof Hiller, Pfarreiseelsorger
Othmar Odermatt, Pfarreiseelsorger
Judith Hegglin-Fischer, Seniorenarbeit
Karin Bühlmann, Leitung Katechese
Toni Bucher, Priester Pastoralraum



Lärchen

*Stürme, Schnee,
heisse Sommer,
überstandene Lawinen
unbeirrt
wachsen die Lärchen
dem Licht entgegen.*

Christof Hiller-Egli